Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 5 (1911)
Heft: 1

Nachwort: Redaktionelle Mitteilung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Unbegreiflichste ist aber die völlige Ruhe, mit der diese Entwicklung hingenommen wird. Zwar hat kürzlich Prof. W. Koehler in Zürich auf Vorgänge in der katholischen Kirche hingewiesen (Christl. Welt Nr. 52), welche die Niederlage einer ultrareaktionären Richtung vor einer andern bedeuten, die für unser Empfinden immerhin noch reaktionär genug ist. Aber das sind Dinge, von denen nur der genaue Kenner etwas bemerkt. Aber keine Bewegung, von der die Welt wiederhallt. Ob nun fröhlich oder seufzend, ob mit oder ohne stille Reservationen — doch ein allgemeines Sichducken. Besonders sprechend ist der Fall Prinz Max. Der Mann schreibt einen Artikel, der uns staunen läßt über die Kühnheit, mit der offenbare Ketzereien — das merkt jeder nur oberflächlich mit dem katholischen System Vertraute — vorgetragen werden. Aber ein Wink genügt, und die löbliche Unterwerfung ist perfekt. Der Artikel bekundete doch eine gewisse Wertschätzung religiöser Selbständigkeit, und nun opfert der Verfasser dieses Gut ohne Widerrede. Die Rute wird nur hinter dem Spiegel hervorgeholt; sofort ruft der ungehorsame Knabe: ich will es gewiß nie mehr tun! Darauf verschwindet die Rute wieder und die Szene endigt mit einer rührenden Umarmung.

Es ist wirklich rätselhaft: all das wagt die katholische Kirche zu bieten und doch, welche Macht übt sie aus! Wir Protestanten stimmen unsere Rede auf den behutsamen Ton: wir wollen eurer Ueberzeugung ganz gewiß nicht zu nahe treten, aber mir scheint, mich dünkt, sollte nicht? 2c. Wir üben auf diese Weise nicht größern Einfluß als Rom mit seinem Anathema sit! Zwar fehlt es nicht an bedeutsamen Tatsachen. Frankreich führt die Trennung von Kirche und Staat durch, ohne daß, wie doch wohl von Rom aus gehofft wurde, der Furor catholicus erwacht. Portugal folgt mit gleichem Erfolg, und daß sich Spanien als dritter zum Bunde gesellt, scheint nur eine Frage der Zeit. Aber abgesehen von der österreichischen Los-von-Rom-Bewegung regt sich als Opposition bloß das Freidenkertum, kein religiöser Gegenstoß. Denn das ist auch der Modernismus nicht, sonst ließe er sich nicht so knebeln; er ist wesentlich intellektuelle Aufklärung.

Wie sollen wir uns das erklären? Der Katholik lebt eben religiös so von der Kirche, daß ihm der Zusammenhang mit ihr über Alles geht. Wir können uns gar nicht in ihn versetzen und wollen ihn nicht mit unsern protestantischen Maßstäben — die wir für die rechten halten — beurteilen; er kann gar nicht empfinden wie wir. Wir können nur hoffen, daß schließlich doch eine religiöse Gegenbewegung aufbricht. Einstweilen erwarten wir eine gewisse Vorbereitung durch die fortgesetzte konfessionelle Mischung unserer Völker. Unbewußt werden sich doch unsere protestantischen Grundsätze einschleichen. Wir aber — das ist mein ceterum censeo — erreichen nichts durch gehässige oder schadenfrohe Polemik, sondern nur durch Entfaltung überlegener religiöser Kraft. Darin liegt die weltgeschichtliche Verantwortung des Protestantismus. L.

Redaktionelle Mitteilung.

Die „Neuen Wege" erscheinen von dieser Nummer an mit einem neuen Titelblatt, zu dem wir unsern Lesern keine Erläuterung mitzugeben brauchen. Es ist von demselben Künstler entworfen, von dem auch die bisherige Titelzeichnung und die Vignetten stammen, Dr. Theodor Barth in Zürich. — Die Abonnementsnachnahme erfolgt mit Nr. 2.

Redaktion: Liz. **R. Liechtenhan**, Pfarrer in Basel; **L. Ragaz**, Professor in Zürich. — Manuskripte sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.